

**Das zögerliche Zusammenwachsen einer Nation:
Der *West Australian* von 1900–1933
Dr. Beate Josephi, Edith-Cowan University, Perth**

Fragestellung

Oft erweckt die Erwähnung der 'Australian Federation' den Eindruck, als sei mit dem Zusammenschluss der australischen Kolonien zum Commonwealth von Australien glockenschlagartig eine neue Nation mit einem gereiften Selbstverständnis geboren worden. Die vorliegende Studie will diesen Eindruck korrigieren, indem sie der Frage nachgeht, inwieweit an Inhalt und Redaktionswesen des *West Australian* Veränderungen von einer britisch-kolonialen zu einer australischen Zeitung in den ersten 33 Jahren nach der Föderation zu beobachten sind.

Die westaustralische Tageszeitung *The West Australian*, 1833 gegründet und damit nach dem *Sydney Morning Herald* Australiens zweitälteste Zeitung, wurde wie fast alle australischen Zeitungen von den Konventionen des britischen Journalismus geprägt (Cryle 1997:15). Allerdings mussten die britischen Pressetraditionen einem Land mit einer völlig anderen Geographie und einem anderen Siedlungsmuster angepasst werden (Lloyd 1999:11).

Das galt vor allem für Westaustralien, das ein Drittel des Kontinents einnimmt und damit sieben mal so gross wie die Bundesrepublik Deutschland ist, aber im Dezember 1884, ehe die Goldlager um Kalgoorlie entdeckt wurden, nur 33.000 Einwohner zählte (Crowley/de Garis 1969:26). In Crowleys Worten war Westaustralien "the most British of all Australian colonies and was governed by a group of families who looked westward towards England rather than to the East" (Crowley 1960:110). Im späten 19. Jahrhundert mussten sich die Westaustralier in allererster Linie der Herausforderung der "tyranny of distance" stellen (Blainey 1966:VIII/IX). Paul Kelly nannte die Föderation daher "a unique event in world history: never before had such small communities divided by such distances voluntarily decided to form a new nation" (Kelly 2001:1).

Auch wenn die Zeitungsstruktur in britischen Traditionen wurzelte, wurden die Blätter von Nachrichten und Berichten örtlichen Inhalts gefüllt, was die Struktur überlagerte und allmählich einen lokalen Anstrich gab. Die vorliegende Studie beschäftigt sich daher sowohl mit Inhalt wie auch dem Redaktionswesen. Die Inhaltsanalyse wurde von qualitativen Gesichtspunkten geleitet, da eine quantitative Studie im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war. Hierbei wurden in erster Linie Leitartikel, aber auch andere Berichte an signifikanten Daten herangezogen. Sie beginnt in den Tagen vor der westaustralischen Abstimmung zur Föderation, dem 31 Juli 1900, und endet am 10 April 1933, dem Tag, an dem das Ergebnis des westaustralischen Sezessionsreferendums veröffentlicht wurde. Nahezu doppelt so viele Westaustralier hatten am 8 April 1933 für die Sezession vom Commonwealth of Australia gestimmt wie dagegen. Doch da dieser Schritt von der Zustimmung der anderen australischen Staaten abhing, wurde das Votum zur verfassungsrechtlichen Wirklichkeit. Allerdings bietet dieser Wahlausgang eine bedeutsame Teilantwort auf die Frage, ob die Föderation wirklich als der Moment angesehen werden kann, an dem der *West Australian* zu einer von nationalem australischen Bewusstsein getragenen Zeitung wurde.

Der Zwiespalt: ' Empire or Nation?'

Der hundertste Jahrestag der Föderation war Anlass zu einer Reihe von Veröffentlichungen, die sich mit den geschichtlichen Ereignissen um diesen Zeitpunkt der Föderation herum beschäftigten oder, wie Paul Kellys der ABC Fernsehserie zugrunde liegendem Buch, 100 years – The Australian Story, sich mit den ersten hundert Jahren der australischen Geschichte auseinandersetzen. Kellys Studie erinnert vor allem daran, wie zögernd sich Australien – zumindest bis zum zweiten Weltkrieg – von Grossbritannien löste. Hierin bietet Kellys Buch ein Gegengewicht zu früheren Arbeiten, die vor allem das nationale Zusammenwachsen, das 'making it national' betonten (Turner 1994). Kelly

schreibt, "The fusion of nationalism and Empire, now long gone, is often denied" und führt an, dass Schriftsteller und Historiker von Henry Lawson über Russell Ward bis Manning Clark in ihrem Versuch "to find Australia a more lofty purpose in ideals of nationalism, mateship and democracy", das wirkliche Ausmass der konservativen Elemente und der britischen Tradition in Australien überblickt haben (Kelly 2001:7).

Wie Geschichtsschreibung hat auch Zeitungsgeschichte die Tendenz, das Werden einer Nation zu betonen. Rantanen, Schlesinger zitierend, hebt hervor, dass "media histories in general have an overarching interest in showing how media institutions contribute to the shaping of national culture, economy and polity" (Rantanen 1997:607). Das trifft auch auf den klassischen Text zur Bedeutung von Zeitungen beim Entstehen einer Nation zu, Benedict Andersons *Imagined Communities*. Anderson unterstreicht hierin die Rolle von Zeitungen und anderen Schriftmaterialien als einzigartige Sammelstellen und Fokalfpunkte für das sich entwickelnde Nationalbewusstsein, was besonders im 19. Jahrhundert in sprachlich vom Mutterland getrennten Teilen eines Reiches – wie zum Beispiel Teilen der k.u.k. Monarchie – nachzuvollziehen ist. Laut Anderson weist dies auf eine "inner incompatibility of empire and nation" hin (Anderson 1983/1991:93). Für Kelly besteht eine solche Unvereinbarkeit nicht. Nach seinen Worten lag die australische Idee in einer Synthese "of indigenous nationalism and Empire loyalty. ... This meant that an imperialist could be a nationalist and a nationalist could champion the Empire" (Kelly 2001:3).

Wenn man diese beiden Szenarien am *West Australian* misst, erscheint Kellys als das akkuratere. Um die Jahrhundertwende gaben die im Medienspektrum als konservativ geltenden Morgenzeitungen der Hauptstädte – zu denen auch der *West Australian* zählt (de Garis 1981:336) – sehr viel eher der Begeisterung für das Empire Ausdruck als für die junge australische Nation. Wie auch Kirkpatrick, H.M. Green zitierend, hervorhebt, "The conservatism of the leading city papers kept them ... in the rear of the democratic tendencies of the age; the classes they represented were the last to feel the influence of the new Australianism" (Kirkpatrick 2000:80; s. Lawson 1999:89). Dies stimmt mit dem von Kelly hervorgehobenen Punkt überein, dass die neue Nation ein vom Mutterland initiiertes und unterstütztes wirtschaftlicher und rechtlicher Zusammenschluss war und noch keine – zum Beispiel durch einen Freiheitskampf gewachsene – emotionelle und geistige Einheit.

In diesem Zusammenhang muss man sich auch vergegenwärtigen, dass Australien bis 1953 nicht seine eigene Fahne benutzte und dass "God Save The King" bzw. "God Save The Queen" bis 1974 auch die australische Nationalhymne war. Erst seit 1984 wurde "Advance Australia Fair" bei allen öffentlichen Anlässen gespielt, ausser in der Gegenwart des Monarchen, und erst 1986, mit der Verabschiedung der 'Australia Acts', wurden die letzten kolonialrechtlichen Verbindungen mit Grossbritannien gelöst.

Westaustralien, seine Kommunikationslinien und der *West Australian* um 1900

Westaustralien war die letzte der Kolonien, die über den Zutritt zur Föderation abstimmt. Wie der damalige Spitzname der 'Cinderella Colony' besagt (Crowley/de Garis 1969:26), blühte Westaustralien erst später als die Staaten der Ostküste auf, aber behielt das früh geprägte Verhältnis von geringer Einwohnerzahl und grossem Exportanteil bei. An der Wende zum 21. Jahrhundert erwirtschaftete Westaustralien mit weniger als 10% der Bevölkerung nahezu ein Viertel des Bruttosozialprodukts. Es darf daher nicht wundern, dass der Ruf nach einer westaustralischen Sezession bis heute nie ganz verklang. Selbst Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts war die "newly independent colony ... the only safe investment among all the Australian colonies. Its financial position was sound, its population increasing, its agricultural and pastoral areas showed promise of a brighter future and, above all else, its goldmining industry was beginning to attract world-wide attention" (Crowley 1960:110).

Westaustralien wurde 1890 eine selbstständige Kolonie und Ministerpräsident während des Jahrzehnts bis zur Föderation war Sir John Forrest, den man einen 'reluctant federalist' nannte. Die

Abstimmung über den Beitritt zum australischen Commonwealth fand am 31 Juli 1900 statt. Der Wahlausgang zeigte eine grosse Mehrheit für den Beitritt – 44.652 stimmten dafür und 19.636 dagegen. Er wurde besonders in den Goldfeldern um Kalgoorlie – deren Bewohner überwiegend aus den Oststaaten kamen – und in Perth unterstützt, während die Farmgebiete des Südwestens gegen den Beitritt stimmten (Crowley/de Garis 1969:54).

Im Vorfeld der Abstimmung unterstützte der *West Australian* nur halbherzig den Vorschlag der Föderation, schwenkte dann aber immer mehr auf den Kurs für den Zusammenschluss ein. Die beiden Eigentümer der Zeitung, Charles Harper und Winthrop Hackett, waren sich in ihrer Haltung nicht einig, was sie am Tag des Votums in einem Artikel mit der Überschrift "News and Notes" darlegten: "We are requested to state that the responsibility for the advocacy of Federation rests with the Editor of the '*West Australian*' [Hackett]. This statement is necessary in view of the fact that Mr. Harper, one of the chief proprietors of this journal, is warmly opposed to that movement, believing its effects will be seriously injurious to the colony." Daher sollte die Zeitung so weit wie möglich eine neutrale Haltung bewahren ("News and Notes", *The West Australian*, 31.1.1900, p. 4). Auf die Tatsache, dass dies in den Tagen vor der Wahl lediglich ein frommer Wunsch war, wird weiter unten eingegangen werden.

Kommunikationslinien – in diesem Falle die transkontinentale Eisenbahn – waren eines der Projekte, die einer der Herausgeber und Chefredakteur des *West Australian*, Winthrop Hackett, gefährdet sah, sollte Westaustralien nicht der Föderation beitreten. Allerdings beleuchteten die telegraphischen Verbindungslinien sehr viel deutlicher die komplexe Verkettung des britischen Empires und der daraus entstehenden Nationen.

Alle australischen Kolonien ausser Westaustralien hatten 1872 eine telegraphische Verbindung zu England hergestellt, als das Unterseekabel der im privaten Besitz befindlichen, aber von öffentlichen Geldern unterstützten Eastern Extension Company in Port Darwin an Land gezogen und von dort über Land nach Adelaide und weiter zu den Ostküstestaaten geleitet wurde. Die Telegraphenlinie nach Perth wurde jedoch erst 1877 fertiggestellt. Laut Putnis beinhalteten diese neuen Kommunikationswege eine grosse Symbolkraft. "The emotional bonds of imperial sentiment and loyalty could hereby be materially realised. ... In the case of Australia it could be said that the modern technology of the telegraph reconstituted and reinvigorated a pre-existing imperial imaginary" (Putnis 1999:141).

Die Agentur Reuters versuchte, die Monopolstellung als einzige Nachrichtenquelle zwischen Australien und der Welt zu erlangen, indem es vorschlug, die Nachrichten in London zentral zu sammeln und die jeweilige Selektion weiterzuleiten. Doch hier spielten die australischen Zeitungen nicht mit. Mitte der 80iger Jahre des 19. Jahrhunderts hatten sich zwei Syndikatsgruppen gebildet, die Argus Gruppe – der der *Sydney Morning Herald* und später auch der *West Australian* angehörte – und die Gruppe um die *Melbourn Age*. Sie eröffneten ihr eigenes Büro in London, wo ihre eigenen Angestellten die nach Australien zu telegraphierenden Nachrichten aus dem dort sehr viel breiter gefächerten Reuters Angebot auswählten (Harcourt 1987:66; Putnis 1999:146). 1895 schlossen sich die beiden Gruppen unter dem *Melbourn Argus* zusammen, aber bezogen ihre Nachrichten noch immer hauptsächlich von Reuters. Dieses Monopol besorgte die neue australische Bundesregierung so sehr, dass sie 1909 eine Senatsanhörung einberaumte. Bezeichnenderweise wurde dies auch damit begründet, dass die bestehende Übermittlungsstruktur nicht genügend Nachrichten aus anderen Teilen des Empire biete (Putnis 1999:153).

Die Sorge um ungenügende Verbindung zwischen den Teilen des Empires zeigt deutlich die Prioritäten der australischen Regierung auf. Es ging ihr nicht um die eigene Kontrolle der Nachrichtenverbindungsleitungen, sondern in erster Linie um das Empire und seinen Zusammenhalt. Dies stimmt mit Kellys Behauptung überein, dass Australien "became a self-governing nation within the Empire, not an independent country as the term is known today" (Kelly 2001:4).

The West Australian ist ein weiterer Beweis einer solchen nahtlosen Verschmelzung. Um die Jahrhundertwende gehörte die Zeitung Charles Harper und Winthrop Hackett. Beide waren zugleich Parlamentarier und schon vor 1900 hatte Harper Hackett die redaktionelle Leitung der Zeitung überlassen.

Winthrop Hackett, ein gebürtiger Anglo-Ire, der am Trinity College in Dublin Jura studiert hatte, war 27jährig nach Australien ausgewandert. 1883 nahm er eine Stelle beim *West Australian* an und wurde 1887 Chefredakteur. Als Westaustralien eine unabhängige Kolonie wurde, bot Ministerpräsident Forrest Hackett ein Ministerium an, was dieser ausschlug; er wollte lieber weiter hinter den Kulissen Berater Forrests und vor den Kulissen Sprachrohr der Regierung war. Hackett unterstützte das Wahlrecht für Frauen und setzte sich erfolgreich für die Schulpflicht und die Einführung schulgeldfreier Staatsschulen ein, wie auch für die Gründung der Universität von Westaustralien (Hunt 1983:152). Anders als andere Zeitungsbesitzer in dieser Zeit (Lloyd 1999:16) gründete Hackett keine Mediendynastie.¹ Als Berater des Ministerpräsidenten, Politiker und Chefredakteur spielte Winthrop Hackett eine zentrale Rolle in Westaustraliens Diskussion um den Beitritt zur Föderation. Aber er entschied sich erst sehr spät – im Januar 1900 – diesen Schritt zu unterstützen (Hunt 1983:152).

Dadurch, dass beide Besitzer aktiv in der Politik waren, fiel ein Grossteil der redaktionellen Leitung Alfred Langler zu, einem Journalist, der aus Devon eingewandert war. Er trat 1895 dem *West Australian* bei und wurde 1902 stellvertretender Chefredakteur und Leitartikelschreiber. Nachdem Harper 1912 und Hackett 1916 starben, wurde Langler 1917 Herausgeber, Chefredakteur und Verwalter von Hacketts Erbe, das dieser tiefverschuldet hinterlassen hatte (*The West Australian*, 17.11.1979, p. 39). Langler führte diese Rollen selbstaufopfernd und finanziell erfolgreich aus und überraschte alle 1926 mit der Nachricht, dass "*The West Australian's* value was equal to his [Hackett's] bequest" (Richards 1989), und dass Hacketts Vermächtnis an die Universität und die anglikanische Kirche ausgezahlt werden konnte. Anders als Hackett was Langler in erster Linie ein Journalist "with a detachment from Australian politics" (Porter 1983:667). Langler trat 1927 in Ruhestand und starb ein Jahr später. Herbert James Lambert, ein gebürtiger Australier, übernahm die Redaktion von 1927 bis 1946.

***The West Australian* zwischen Empire und Nation 1900/1901**

Hacketts Zögern, den westaustralischen Beitritt zur Föderation zu unterstützen, war nicht von einer Verbundenheit zu Grossbritannien oder einer Abneigung gegen Australien getragen. Argumente dieser Art lagen der Debatte völlig fern, da die Abstimmung nicht unter diesen Vorzeichen gesehen wurde. Der Beitritt wurde fast ausschliesslich als wirtschaftliche Entscheidung diskutiert, ob sich Westaustraliens Zukunft günstiger in einem Commonwealth of Australia gestalten, oder der Beitritt erst zu einem späteren Zeitpunkt—oder auch gar nicht—vollzogen werden sollte. Hinzu kam die Sorge, dass sich Westaustralien spalten könne, da die Goldfelder um Kalgoorlie mit ihren hauptsächlich aus den Oststaaten kommenden Einwohnern für den Beitritt stimmen würden. Diese Gefahr wurde in der Zeitung hochgespielt, indem berichtet wurde, dass eine solche Abspaltung "would be strongly endorsed by [Secretary of State, Joseph] Chamberlain, and warmly supported by both parties in the Imperial Parliament" ('Editorial', *The West Australian*, 30.7.1900).

Selbst wenn Hackett, wie auch der Ministerpräsident, nur 'zaudernde Föderalisten' waren, machte die Zeitung am Vortag der Wahl ihren ganzen Einfluss für den Beitritt geltend. Unter der Überschrift "Federation for Western Australia" und einem Zitat aus Shakespeares Heinrich VI, "Join we together for the people's good", zählte der *West Australian* in einer drei Spalten einnehmenden Liste über 50 Gründe auf, warum Westaustralier in der morgigen Wahl mit Ja stimmen sollten. Fast alle waren wirtschaftliche Argumente, lediglich eines kann man als Ausdruck von Nationalgefühl ansehen: "Federation means Government of Australia by the Australian people."

¹ Sein Sohn General Sir John Hackett war von 1966-68 NATO General der Heeresgruppe Nord und gleichzeitig Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee.

Die in der gleichen Ausgabe zitierte Rede des Ministerpräsidenten Forrest – eine Rede, die er zwei Jahre zuvor gehalten hatte – schlug einen anderen Ton an. Unter der Überschrift "Our Premier's Voice" begann sie mit den Worten, "We must not forget that the great minds in the mother country and in Australia desire this Federation" ("Our Premier's Voice", *The West Australian*, 30.7.1900, p. 4). Forrests Rede war eine von mehreren, die abgedruckt waren, darunter auch von Hackett. Hackett schrieb, "It seems to me that Western Australia can only use her position – the finest and most permanent asset she possesses – by combining with all Australia, to lift her into true and coming importance. The colony which commands the Indian Ocean, which lies nearest to China, India and South Africa, must have one of the greatest futures if it is not lost by the blunders of selfishness" ("Unity", *The West Australian*, 30.7.1900, p. 4). Dies war keine unbedingte Bestätigung des Commonwealth of Australia, sondern, wie es sich für den Herausgeber des *West Australian* gehörte, eine Rückenstärkung Westaustraliens.

Am Tag der Abstimmung, dem 31. Juli 1900, druckte die Zeitung die bereits erwähnte Notiz ihres anderen Besitzers, Mr. Harper, der sich wärmstens der Föderation entgegenstellte und sich wünschte, dass die Zeitung "should preserve an attitude as far as possible of neutrality". Die Ausgabe am Vortag widersprach diesem Wunsch aufs deutlichste. Am 31. Juli 1900 erschienen die Nachrichten aus NSW, Queensland, South Australia, Tasmania und Victoria im *West Australian* zum letzten Mal unter der Sammelüberschrift "Intercolonial".

Das Votum fiel, wie erwartet, mit überwältigender Mehrheit zugunsten der Föderation aus. Am 1. August 1900 wurden die Wahlergebnisse wie auch Interviews mit führenden westaustralischen Politikern veröffentlicht. Diese reichten von den gemessenen Worten des Ministerpräsidenten, "I trust that all will unite in doing their best to promote not only the interests of Western Australia but the interests of Australia and the Empire" zu den euphorischeren Rufen des Federal League Präsidenten, Mr. Matheson: "From the Indian to the Pacific Ocean Australia is now one in hope and name and destiny." Aus diesen Worten wird klar, dass Australien nicht auf eine Vergangenheit zurückgreifen konnte, aus der ein Einigkeitsgefühl heraufbeschworen werden konnte, sondern dass man, nun geeint, auf die Zukunft setzte, die, in den Worten eines anderen Föderalisten, eine glorreiche sein könnte ("Interviews", *The West Australian*, 1.8.1900, p. 4).

Fast genau ein Jahr später war Perth die letzte Station auf der Reise des Duke und der Duchess of Cornwall, die nach Australien gekommen waren, um als Repräsentanten Ihrer Majestät den Föderationsfeierlichkeiten in Melbourne beizuwohnen. Die Leitartikel erwähnten die neue Nation kaum, sondern erwogen vielmehr, ob und wie Westaustralien das königliche Paar beeindrucken würde. Man bedauerte, dass die Hoheiten nicht die Zeit hatten, die Goldfelder zu besuchen. "They would there have seen the most striking examples of that auriferous wealth which, so long hidden in the desert, has raised Western Australia almost from penury to a condition approaching affluence, from insignificance to a position of promise." Dabei verglich sich Westaustralien nicht mit den anderen australischen Staaten, sondern mit anderen Teilen des Empires und nahm an, dass "when the Royal travelers proceed to South Africa, coming fresh from Western Australia, they can scarcely feel to be impressed by the widely different results of the goldfield discoveries in the two countries" (Editorial, *The West Australian*, 25.7.1901, p. 4).

Am nächsten Tag, als das königliche Paar Perth verliess, versicherte der Leitartikel ihnen, "To say that Australians have always been loyal to the throne is to repeat what has become a truism ... It had almost seemed as if Australians, being separated from their Sovereign by half the circuit of the globe, were emulous to show that no distance could adversely affect their devotion to the monarchy, as the symbol of the one thoroughly representative institution of the Empire" (Editorial, *The West Australian*, 26.7.1901, p. 4)

Es gab eindeutig Unterschiede zwischen den Morgenzeitungen der Landeshauptstädte, die im *West Australian* selbst abzulesen waren. Artikel, die ursprünglich für den *Sydney Morning Herald* oder vom Argus geschrieben waren, zeigten eine grössere Neigung, Sachverhalte nicht nur landesweit sondern gesamt-australisch zu sehen. Ein Nachdruck aus dem Argus war der Bericht über einen aus

dem Burenkrieg verwundet zurückgekehrten Soldaten ins ländliche Victoria – ein Artikel, der die Lage in Südafrika und die Auswirkungen auf die dort kämpfenden australischen Soldaten sehr viel deutlicher darstellen konnte, als die zensierten Kurzmeldungen, die ihren Weg über London nahmen. Der nachfolgende Auszug eines zuerst im *Sydney Morning Herald* erschienenen Artikels widmet sich nach einer amüsanten Einführung dem ernsteren Thema der Bundesarmee und ihrer Kosten:

"Various well-meaning people have flooded the Press with suggestions that all we need to do is to give the men a rifle each and a few packets of ammunition, and encourage them to shoot promiscuously about the country until they learn to judge distance well and to aim accurately. After a few weeks of this sort of practice the men are expected to be a serviceable force of 'self-trained experts', ready to take the field at a moment's notice and to fight when required" ("Our Federal Army and Its Cost", *The West Australian*, 25.7.1901, p. 2). Der Schreiber dieses Artikels war A.B. [Banjo] Paterson.

Nicht nur die neue australische Armee, auch der australische Journalismus wurde unter die Lupe genommen. Der *West Australian* widmete der Rede des früheren Leiter des Auslandsabteilung der *Londoner Times*, die er in Adelaide gab, eine ganzseitige Spalte. Sir Donald Wallace hatte "expressions of great national self-assertiveness which was far more above mere local interest" bemerkt und folgerte daraus, "It was supposed that Australian journalists concerned themselves exclusively with parochial affairs. They had to reclaim a vast wilderness and plant a new civilization in a new country and that, engaged with that gigantic task, they had no time to devote to diplomatic questions...That period, he thought, was now at an end, and the importance of the Australian Commonwealth as a nation would receive due recognition" ("Australian Journalism", *The West Australian*, 26.7.1901, p. 7).

Zwischen den Komplimenten stand der Aufruf an den australischen Journalismus, seinen Part über das Lokale hinaus auf der Bühne des britischen Empires zu spielen. Die australische Presse war, wie Sir Donald ebenfalls richtig bemerkte, durch und durch britisch geprägt. Der *West Australian* und sein Herausgeber-cum-Chefredakteur Hackett waren hierbei keine Ausnahme. Seine Vorgaben für die Redaktionsstruktur wie auch die Aufmachung der Zeitung bezog er aus Grossbritannien und diese wurden durch Besuche wie der der "Imperial Press Conference" in London 1909 bestärkt (Hunt 1983:151). Um die Jahrhundertwende hatte die Zeitung neben dem Chefredakteur einen stellvertretenden Chefredakteur und Leitartikelschreiber und einen 'chief sub-editor'. Um 1905 wurde ein 'chief-of-staff' eingestellt (Richards 10.4.2001). Die bei britischen Zeitungen übliche dreiteilige Redaktionsführung von Chefredakteur [editor], 'chief sub-editor' und 'chief-of-staff' war somit vollständig und wurde auch in dieser Form bis nach dem Zweiten Weltkrieg beibehalten, auch wenn die Zeitung, ihre Auflage und die Zahl ihrer Angestellten stetig wuchs (Joseph 2000:112/3).

Die Verbindung zum Rest der Welt hatte sich für Perth mit der Eröffnung des Hafens in Fremantle sehr verbessert. 1900 war Fremantle – und nicht mehr Albany – der erste Hafen, der von aus Europa kommenden Schiffen angesteuert wurde (Crowley/de Garis 1969:46). 1889 hatte die Eastern Extension Company ein Kabel zwischen Java und Broome gelegt und 1901 wurde eine weitere Verbindung von Perth über Südafrika nach London fertiggestellt. Trotz dieser Verbindung kamen Nachrichten vom Burenkrieg nie direkt aus Südafrika, es sei denn, sie wurden auf dem Post-, d.h. Seeweg von einem 'Sonderkorrespondenten' geschickt. Berichte wie über den schwer verwundet zurückgekehrten Soldaten im *Argus* waren daher selten.

1914/1918

1914 waren die Redaktionsräume des *West Australian* noch immer in den 'West Australian Chambers' in St. Georges Terrace, wo sie seit 1895 untergebracht waren. Das Gebäude hatte nicht, wie später üblich, einen grossen Redaktionsraum. Vielmehr bekamen die Journalisten nach ihrer Volontärszeit ihr eigenes Büro (Richards 1989:2). Die Zeitung war – noch immer mit Sir Winthrop

Hackett als Herausgeber – von 8-10 auf 12-16 Seiten gewachsen. Die Agenturnachrichten kamen inzwischen aus aller Welt, aber Abbildungen waren noch selten.

Am 4. August 1914 hatte das britische Königreich Deutschland nach seinem Einmarsch in Belgien das Ultimatum gestellt, dessen Neutralität zu respektieren, was einer Kriegserklärung gleichkam.

Während die ersten vier Seiten wie üblich Kleinanzeigen und die gewohnten Spalten enthielten, waren die Seiten 6, 7, 8 und 9 den Ereignissen in Europa gewidmet, wobei auf der oberen Hälfte von Seite 8 eine Karte Europas mit den wichtigsten Strassen- und Eisenbahnverbindungslinien abgedruckt war. Der Leitartikel bedachte Australien mit keinem Wort. Wegen der Zeitversetztheit war nur folgendes bekannt: "The British Empire, so far as known at the time of writing ... is at peace: but who among the million citizens of the Empire dares at this stage to hope that peace will be maintained?" ("Outlook of War", *The West Australian*, 4.8.1914, p. 8). Der Leitartikel beschäftigte sich erstaunlicherweise fast ausschliesslich mit der Herkunft und den Transportwegen der britischen Nahrungsgüterversorgung, ein Thema, das am nächsten Tag in weiteren, detaillierten Artikeln aufgegriffen wurde ("How Britain is Fed", *The West Australian*, 5.8.1914, p. 8). Diese Überlegungen, die auch Güter, die aus Australien kamen, miteinbezogen, liessen den *West Australian* erstens schliessen, dass "whatever the issues may be on land, the German navy must be destroyed," und zweitens dass, "England's moral obligations may urge her into war; her national necessities impel her" ("The Outlook of War", *The West Australian*, 4.8.1914, p. 8).

So sehr auch die Kommunikationsverbindungen sich verbessert hatten, noch war es schwierig, präzise Nachrichten aus London zu erhalten. "Whenever two friends met, the first question was invariably an inquiry for the latest news of the European situation", aber "there was very little ... that anyone could say with certainty." Interessanterweise fährt der Artikel fort, "Beyond this eager questioning and a natural and patriotic desire to learn of Great Britain's attitude, the excitement did not extend" ("Awaiting the News", *The West Australian*, 4.8.1914, p. 7). Direkt unter dieser Nachricht wurde ein kurzer Auszug einer Rede Sir John Forrests, inzwischen Bundesschatzmeister, berichtet, der keinen Zweifel darüber zuliess, wie Australien sich im Falle eines Krieges verhalten würde. "If the motherland was in danger, so was the Commonwealth. If Great Britain went to her Armageddon we, as Britishers, would go with her" ("The Dominions and the Mother Country – speech by Sir John Forrest", *The West Australian*, 4.8.1914, p. 7).

Am 5. August 1914 war der gesamte Leitartikel – unter der Überschrift "The War" – der Interpretation der Lage in Europa gewidmet. Auf der in der Mitte der Zeitung als wichtigste Seite dem Leitartikel gegenüberliegenden 'cable page' – der Seite mit den Agenturmeldungen – wurden "Expressions of Loyalty" aus den anderen australischen Landeshauptstädten wie auch Kanada aufgeführt. Für Westaustralien wurde die Rede des Gouverneurs zitiert, der sich ganz anders als Sir John Forrest fasste. Seine Exzellenz, Sir Harry Barron, sagte "Should we go to war, it will affect all of us, and I can only say this: That I feel confident that we, as Australians, will stick together ourselves and also to the British Empire" ("Speech by the Governor", *The West Australian*, 5.8.1914, p. 7). Der Gouverneur, der wie alle Gouverneure zu dieser Zeit Brite war, dachte eindeutig zuerst an Australien und die noch ungeprüfte Nation, ehe er seine Gedanken dem Empire zuwandte.

1918 erschien die Zeitung noch immer in der gleichen Aufmachung und mit gleicher Seitenzahl. Nach Hacketts Tod 1916 war Alfred Langler der Herausgeber und Chefredakteur. Auch wenn die Agenturmeldungen mit den verschiedensten Datumszeilen versehen waren, waren sie durch die Kriegszensur beschränkt. Am 3. September 1918 starb Sir John Forrest auf der Reise nach England vor der Küste von Sierra Leone. Sir John, in Bunbury, im Südwesten Westaustraliens geboren, war auf dem Weg nach England, um seinen Adelstitel und Sitz im Oberhaus einzunehmen. Die Nachricht des Todes erreichte Perth jedoch erst drei Tage später, am 6. September 1918. Am 3. September wurde im Leitartikel eines anderen Todes gedacht – dem von Lenin ("The Death of Lenin", *The West Australian*, 3.9.1918, p. 7). Lenin, den man einem Attentat zum Opfer gefallen glaubte, starb am 21. Januar 1924. Der Leitartikel zeigt jedoch, wie schwer es noch war, Meldungen zu verifizieren.

Das wurde zwei Monate später besonders deutlich, als die Nachrichten von den Waffenstillstandsverhandlungen und deren Unterzeichnung nur langsam und stückweise durchdrangen. Die Zeitung fügte jeweils hinzu, welche Nachricht bisher unbestätigt war und zitierte am 9. November das US State Department "that the official news ... may be expected shortly" ("The News Unconfirmed", *The West Australian*, 9.11.1918, p. 7).

Auf der gleichen Seite wurde unter der Überschrift "Western Australia", die 440. Verwundeten- und Gefallenen-Liste veröffentlicht. Der Leitartikel ging an diesem Tag seltsamerweise nicht auf die Nachrichten des Tages ein, sondern bemühte sich um einen Exkurs in die englische und französische Literatur zu Thackeray, Dumas, Flaubert and Baudelaire.

Am 11. November kannte man die von den Alliierten zum Waffenstillstand gestellten Bedingungen. Diesmal setzte sich der Leitartikel mit den neuesten Nachrichten auseinander – allerdings nicht mit Augenmerk auf ein siegreiches Grossbritannien, sondern auf das Deutsche Reich, das, noch keine fünfzig Jahre alt, vor dem Zusammenbruch stand. In seinem letzten Satz forderte der Artikel von den Alliierten, dass sie "for a time at least [will have to be] dictators in the country with which they were at war to save it from anarchy" ("Peace or Ruin", *The West Australian*, 11.11.1918, p. 4). Kein Wort über Australien und die Opfer, die es erbracht hatte.

Die Freude über "the Surrender of the Arch-Enemy" kam am nächsten Tag, als die Friedensnachricht über Amerika zuerst in Melbourne eintraf. Als sie dort vor dem Zeitungsgebäude ausgehängt wurde "thousands raised enthusiastic cheers and sang the National Anthem [God Save the King]." Die Nachricht verbreitete sich in Windeseile, aber der Bericht mahnte zur Vorsicht. "Although the news from America was believed, the populace hoped for a word from Mr. Watt" ("Unprecedented Scenes", *The West Australian*, 12.11.1918, p. 5).

Der Leitartikel beschäftigte sich ausschliesslich mit der deutschen Kapitulation. Die zweite Ausgabe berichte von "Local Rejoicing" und einem "Festival of Cheering": "And what an inexhaustible fund of subjects there was to found the cheers upon! There were cheers for the Empire, cheers for her Allies, cheers for the various arms of the fighting forces, cheers for the great men of the war, cheers for the soldiers of Australia and of her sister dominions, cheers for those who had gone from Western Australia, cheers for those among them who had gained the V.C., cheers for sick and the wounded, cheers for the returned and cheers, too, for the glorious dead" ("Local Rejoicing", *The West Australian*, 12.11.1918, p. 5).

1927

Nahezu ein Jahrzehnt später wurde 1927 das Parlamentsgebäude in Canberra eröffnet. Es war auch das Jahr, in dem Sir Alfred Langler starb. H.J. Lambert, der seit 1920 die Leitartikel schrieb, fungierte seit 1926 als Chefredakteur, eine Position, die er bis 1946 bekleidete. *The West Australian* betrug im Durchschnitt 16 Seiten und enthielt sehr viel mehr Grafiken, besonders in den Anzeigen. Den Nachrichten aus Canberra und den anderen Landeshauptstädten wurde mehr Platz eingeräumt und unter den Weltnachrichten, auch wenn sie aus allen Kontinenten kamen, dominierten die Berichte aus England.

Der Leitartikel an dem eher zufällig ausgewählten Datum vom 12. Oktober 1927 berührte direkt die Frage 'Empire oder Nation?'. Er nahm zum Besuch des britischen Secretary of State for the Dominions, Mr. Amery, Stellung und erwähnte besonders das Ansteigen politischer Reisetätigkeit. Der britische Prime Minister, Mr. Baldwin, hatte vor kurzem Kanada besucht, und nun durfte Westaustralien Mr. Amery willkommen heissen, "who is making a round of business calls on the great self-governing nations, whose affairs, in their Imperial aspects, are his particular concern." Westaustraliens wichtigster Gesprächspunkt beim Ministerbesuch war Grossbritanniens fortlaufende Unterstützung der Emigration nach Australien. "Even if the most liberal allowance is made for its uninviting tropics and its arid tracts, Australia has room for a population not less than that of Great Britain" ("Mr. Amery's Visit", *The West Australian*, 12.10.1927, p. 8)

Der Leitartikel, der die australische Nation mit grösserer Selbstverständlichkeit als je zuvor erwähnt, griff keine umstrittenen Themen auf. Der sich direkt anschliessende Kommentar geht jedoch entschuldigend auf eine Kontroverse ein. "The controversy over the British historical account of the Gallipoli landing, which has raged in England and Australia over the past few days, has been in the last degree unedifying" ("Current Comment", *The West Australian*, 12.10.1927, p. 8). Dank später gewonnener Einsichten erscheint die Verteidigung der britischen Geschichtsdarstellung durch den *West Australian* deplaziert. Der Kommentar zeigt aber, auf welche Seite sich die Zeitung stellte.

1933

Am 7.4.1933, dem Vortag des westaustralischen Sezessionsvotum, widmete der *West Australian* der Diskussion mehrere Seiten. Noch mehr als bei der Föderation hatte der *West Australian* "very much a milk and water approach ... Lambert, the editor, was against secession. But on the Board of Directors was Sir Walter James, the former Premier and former Agent General, [who] was all for secession. So Lambert was put under pressure to approve secession, but he made it known that he would resign if the Board insisted on his being for it. So the Board let him have his say, but in a very muted way" (Richards 12.2.2001).

Das Sezessionsreferendum fiel mit der Landtagwahl 1933 zusammen und fand vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Notlage der 'Great Depression' statt. Chefredakteur Lambert räumte den Leserbriefen viel Platz ein, wie auch Berichten über Veranstaltungen für und gegen die Sezession. Gegen die Trennung argumentierte der frühere Kriegspremier Billy Hughes, der vor Geschäftsleute sprach und dabei, der Hörerschaft entsprechend, hauptsächlich auf wirtschaftliche Gesichtspunkte einging. Aber er spielte auch ein paar emotionelle Saiten an. "If secession was good for Western Australia, it could be applied all round, and the British Empire would break up ... After referring in glowing terms to the manner in which Australia had surmounted its war and post-war problems, he exhorted the audience to stand for Australia, united and indivisible" ("Stand for Australia", *The West Australian*, 7.4.1933, p. 18).

Der Leitartikel räumte ein, dass die Verfassung geändert werden müsse, um nicht die einwohnermässig kleineren Staaten wie Westaustralien zu benachteiligen. Aber er rief nicht dazu auf, für die Sezession zu stimmen, so wie die Zeitung sich vor 33 Jahren für die Föderation ausgesprochen hatte. Auch sprach der Leitartikel nie von Australien als 'unserer Nation', wie Billy Hughes es in seiner Rede getan hatte. Eine solche Bezeichnung hätte im Westaustralien von 1933 den falschen Ton getroffen. Ein anderer Artikel berichtete von der "pro-secession Dominion League rally". Der Redner griff Mr. Hughes Ansprache auf. "Mr. Hughes has described as disloyalists those who were striving for secession, but he had no Union Jack at his meeting in Fremantle, nor had the meeting been opened with the singing of the National Anthem – features which had been observed at the present meeting" ("Secession Rally at Fremantle", *The West Australian*, 7.4.1933, p. 16).

Das Referendum erbrachte eine grosse Mehrheit für die Sezession – 138.653 zu 70.706 (Crowley 1960:274). Allerdings wurde gleichzeitig der Ministerpräsident, der sich für die Trennung eingesetzt hatte, Sir James Mitchell, abgewählt. Wie in den meisten australischen Ländern während der 'Great Depression' gewann die Labor Partei die Wahl. Als die Ergebnisse am Montag, den 10 April 1933 in der Zeitung veröffentlicht wurden, beschäftigte sich der Leitartikel fast ausschliesslich mit der Niederlage der Regierung. Lediglich der letzte Absatz erwähnte das Sezessionsvotum und bemerkte kühl, dass "the vote in favour of secession had gone very much as was expected" und schloss, "It may be assumed, therefore, that the next step will be to present the decision to the Imperial authorities, with reasons in justification of the dissatisfaction which has been so emphatically expressed" ("Defeat of the Government", *The West Australian*, 10.4.1933, p. 12).

Knappe 33 Jahre nach der Zusammenschluss zum Commonwealth of Australia war Westaustralien ungleich weiter von einem in der australischen Nation verkörperten Gemeinschaftsgefühl entfernt, als zu dem Zeitpunkt, als es für den Bund votierte.

Fazit

In den 33 Jahren, die hier untersucht wurden, gab es keine Zeitspanne, von der man sagen kann, dass der *West Australian* in seiner Einstellung die Schwelle von einem britisch-imperialen zu einem australisch-nationalen Bewusstsein überschritten hatte. Am ehesten trifft die Beschreibung westaustralisch-imperial für die Bewusstseinslage zu, denn der *West Australian* fühlte sich verständlicherweise in allererster Linie Westaustralien verbunden. In zweiter Linie sah er sich dem Empire verpflichtet, während die Zugehörigkeit zur australischen Nation 1933 einen weit abgeschlagenen dritten Platz einnahm. Wie Kelly hervorhob, war Australien "a child of the Empire". Es war keine Nation, die sich in Opposition zum Reich gebildet hatte – einem Entwicklungsmuster, auf dem Andersons Theorie des Entstehens eines Nationalbewusstseins basiert.

Nimmt man das Anderson'sche Konzept einer Nation, muss man folgern, dass die Leitartikel des *West Australian* in der untersuchten Zeitspanne in ihrem Diskurs keine Nation konstruieren. Selbst wenn man Kellys Vorschlag der Verträglichkeit von Empire und Nation folgt, kommt man zum Schluss, dass der *West Australian* nur mit sehr zögerlichen Schritten auf die Nation zugeht, der es rechtlich angehört. Die Zeitung versuchte nicht, die Idee der australischen Nation mit emotionellen oder geistigen Gütern zu befrachten. Im Bundesland mit dem höchsten Anteil britischer Immigranten war das Empfinden, von den Ostküste-Staaten nicht gerecht behandelt zu werden, oder um einen australischen Ausdruck zu gebrauchen – 'not being given a fair go' – eine zu grosse Herausforderung für das sich gerade erst entwickelnde Zusammengehörigkeitsgefühl – vor allem in Zeiten der wirtschaftlichen Not.

Was die Redaktionsstruktur der Zeitung angeht, so hatte die Föderation kaum Einfluss auf die Zeitung. Die 'cable page' mit den Auslandsnachrichten brachte, zuerst aus Notwendigkeit, später aus freier Wahl, hauptsächlich britische Nachrichten, was auch den familiären und finanziellen Verbindungen zu Grossbritannien entsprach. Technische Entwicklungen machten es erst nach dem Zweiten Weltkrieg möglich, dass sich der *West Australian* den gesamten Bundesstaat als Vertriebsgebiet erschloss, wie sich auch erst nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Kriegsschauplatz im Pazifik, der direkten Bedrohung Australiens und den darauf folgenden Immigrationwellen, die die anglo-irische Prädominanz unterhölten, ein für alle Mal die Waagschale zugunsten der australischen Nation neigte.

Sekundärliteratur

- Anderson, Benedict, 1983/1991. *Imagined communities*, New York: Verso.
- Blainey, Geoffrey, 1966. *The tyranny of distance*, Melbourne: Sun Books.
- Crowley, K.F., 1960. *Australia's western third*, London: Macmillan.
- Crowley, K.F., Brian de Garis, 1969. *A short history of Western Australia*, Melbourne: Macmillan.
- Cryle, Denis, ed., 1997. *Disreputable profession – journalists and journalism in colonial Australia*, Rockhampton: Central Queensland University Press.
- Cryle, Denis, 1996. Colonial journalist and journalism: an overview, in: Denis Cryle, ed., 1997, *Disreputable profession – journalists and journalism in colonial Australia*, Rockhampton: Central Queensland University Press, 1-19.
- Curthoys, Ann, Julianne Schultz, ed., 1999. *journalism – print, politics and popular culture*, Brisbane: University of Queensland Press.
- Gaylard, G., A. Savvas, 1993. *One hundred & sixty years of news from The West Australian*. Frewville, S.A.: Adrian Savvas.
- Hackett, General Sir John, 1997. Obituary. *The Times*. 10.9.1997, p. 21.
- Harcourt, Edgar, 1987. *Taming the tyrant – The first 100 years of Australia's international telecommunication services*, Sydney: Allen & Unwin.

- Headrick, Daniel R., 1981. *The tools of empire – technology and European imperialism in the nineteenth century*, Oxford: Oxford University Press.
- Hunt, Lyall, 1983. Hackett, Sir John Winthrop, in: Bede Nairn, Geoffrey Serle, eds, 1983. *Australian dictionary of biography*, vol. 9, 1891-1939, Melbourne: Melbourne University Press, 150-153.
- Joseph, Beate, 2000. A matter of organisation, *Australian Studies in Journalism* 9, 106-125.
- Kelly, Paul, 2001. *100 years – The Australian story*, Sydney: Allen & Unwin.
- Kirkpatrick, Rod, 2000. *Country conscience – a history of the NSW provincial press 1841-1995*, Canberra: Infinite Harvest Publishing.
- Lawson, Sylvia, 1999. Print Circus: *The Bulletin* from 1880 to federation, in: Ann Curthoys, Julianne Schultz, eds, 1999. *Journalism – print, politics and popular Culture*, Brisbane: University of Queensland Press, 83-96.
- Lloyd, Clem, 1999. British press traditions, colonial governors, and the struggle for a 'free' press, in: Ann Curthoys, Julianne Schultz, ed, 1999. *Journalism – print, politics and popular culture*, Brisbane: University of Queensland Press, 10-19.
- Mayer, Henry, 1964. *The press in Australia*, Melbourne: Lansdowne Press.
- Moyal, Ann, 1984. *Clear across Australia – a history of telecommunications*, Melbourne: Nelson Publishers.
- Nairn, Bede, Geoffrey Serle, eds, 1983. *Australian dictionary of biography*, vol. 9, 1891-1939, Melbourne: Melbourne University Press.
- Porter, Ann, 1983. Langler, Sir Alfred, in: Bede Nairn, Geoffrey Serle, eds, 1983, *Australian dictionary of biography*, vol. 9, 1891-1939, Melbourne: Melbourne University Press, 667-668.
- Putnis, Peter, 1999. The press cable monopoly 1895-1909 – a case study of Australian media policy development, *Media International Australia* 90, 139-155.
- Rantanen, Terhi, 1997. The globalization of electronic news in the 19th century, *Media, Culture and Society* 19, 605-620.
- Richards, W.T.G. (Griff), 2001. Personal interviews, *The West Australian*, 12 February 2001, 10 April 2001. [editor of *The West Australian* 1956 – 1972]
- Richards, W.T.G., 1989. A fitting symbol of a proud past, *The West Australian, Liftout*, 29.9.1989, pp 2/3.
- Stannage, C.T., ed., 1981. *A new history of Western Australia*, Perth: University of Western Australia Press.
- West Australian, The*, 1979. 100 Years, *The West Australian*, 17.11.1979, pp 39-42.